

Die Abreise der russischen Kommission.

Wien, 20. Januar.

Die russische Kommission, die seit dem Sommer in Wien amiierte und deren Tätigkeit wiederholt Anlass zu Beschwerden gab, ist Sonntag nachmittags von hier abgereist und will über Ungarn und die Ukraine in die Heimat gelangen.

Im August kam diese Kommission, bestehend aus 22 Delegierten, hieher und hatte damals die Aufgabe der Fürsorge für die russischen Kriegsgefangenen in Oesterreich-Ungarn, später die Durchführung der Heimhassungen aus Deutschösterreich. Bald wurden Wahrnehmungen gemacht, daß die Kommission ihre Tätigkeit, für welche sie im Hinblick auf unsere Beziehungen zur Sowjetrepublik eine Art diplomatischen Schutz hatte, auch insgeheim auf politisches Gebiet ausdehnte.

Es wurden „Hilfskräfte“ in Menge engagiert, teils notorisch bolschewistische Elemente vom Auslande herbeigerufen, teils Russen „opiert“, die schon länger in Wien lebten und während dem Dienste als „Dolmetsche, Führer, Kanzleiarbeiter“ usw. leisten sollten. Auch für diese Organe wurde, trotzdem es lange vor dem staatlichen Umsturz nachweisbar war, daß sie einer systematischen Agitation dienten, die mit der Kriegsfürsorge nichts zu schaffen hat, der Schutz der staatlichen und diplomatischen Behörden gegen ein eventuelles Eingreifen des Sicherheitsdienstes angerufen.

Die Agitation bolschewistischer Art erfolgte hier unter Gleichgesinnten, unter Heimkehrern und Arbeitlosen, und hatte nicht nur viele Organe, sondern auch sehr reiche Mittel zur Verfügung.

Ein faktisches Vorgehen gegen diese „Mitglieder“ der Fürsorgekommission war der Behörde erst möglich, als im November bei den Revolten nach der Gründung der Nationalversammlung und bei den Russenversuchen nach der Ausrufung der Republik eine ganze Reihe dieser Kompromittierten als aktiv beteiligt, teils bezettelt, teils eruiert wurden. Hatte man schon vorher bei mehreren verhafteten und abgeschafften Hauptagitatoren Beweise in Händen, daß sie mit der Kommission in Verbindung standen und mit dem Gelde der Kommission in Wort und Druck bolschewistische Propaganda trieben, so konnte man jetzt zur Festnahme und zum Abbruch gefährlicher Anstifter schreiten. So wurde Leo Sunita aus Wien entfernt und die Warschauer Studentin Zieba Keife, die unmittelbar vor dem Russen als „Dolmetsch“ hieher berufen wurde, mußte abreisen.

Die ursprünglich aus 21 Personen bestehende Kommission, deren Mitglieder als Delegierte gelten konnten, war durch stete Abspaltungen immer auf einen Stande von 50 bis 60 Personen, und hatte in ihrem Bureau in der Krottenbachstraße regen Verkehr mit notorischen Bolschewisten und politisch labilen Elementen, die gegen Bezahlung für jede Agitation zu haben sind.

Ihr Führer war Dr. Jakob Berman, ein Moskauer Arzt, der seinerzeit in Rußland als Vorsitzender eines Bolschewistengerichtes fungierte, eines Bluttribunals, das zahlreiche Todesurteile gegen angebliche Monarchisten und Sowjetgegner aussprach und vollzog.

Dr. Berman und mehrere andere Hauptagitatoren wurden befanntlich auf ihren Reisen in Budapest und Prag verhaftet, und zwar von den Kommandierenden der Genuc. In Budapest wurde auch Cleazar Tschertow festgenommen, der früher schon in Prag verhaftet und landesverwiesen war, ferner Sergej Werninow. Es verlautet, daß man bei den Verhafteten dort mehr als eine Million Kronen fand. Wenn die Herren auch geltend machen, daß zur Gefangenensfürsorge große Mittel nötig waren, so ist der Bedarf einer Million für solche Zwecke derzeit doch nicht mehr ersichtlich, weil die Gefangenenheimhassungen längst beendet ist und es sich nur noch um minimale Nachzüglertransporte handeln kann.

In Prag wurde der Wiener Bolschewistenemissar Diakow verhaftet. Auch Muna, durch seine bolschewistische Propaganda in Prag vielgenannt, stand notorisch mit Doktor Berman in Fühlung.

Seit der Verhaftung Berman's war Bittjersky der Chef der Wiener Mission, die mit Ausschüften, wie Presschwierigkeiten, Verzögerungen der Einkäufe und des Packens ersichtlicherweise ihren Wiener Aufenthalt verlängern und die Fortdauer der Agitation sichern wollte.

Kunnehr wurde den Herren auch von den Zentralbehörden höflich, aber klar dargelegt, daß für eine Kriegsgefangenenkommission bei uns kein Arbeitsfeld mehr vorhanden sei. Am 13. und 14. d. konnte die Polizei zur Verhaftung und Ausweisung von sieben „Mitgliedern“ schreiten, von Russen, die schon vor Ankunft der Kommission in Wien gelebt hatten.

Auch Bittjersky, ein erst in Wien aufgenommenes Funktionär der Kommission, wurde, nachdem die Passenpässe ihm abgenommen waren, verhaftet und ausgewiesen. Bei allen Verhaftungen wurde Hausdurchsuchung gehalten, die hinreichend belastendes Material ergab.

Gestern endlich reiste die Kommission ab. Es waren mit Frauen, Kindern, Hilfskräften, Arbeitern und Dienern 47 Personen, denen zwei Passagierwagen und ein Bagagewagen in dem nach 7 Uhr abends von Wien abgehenden Südbahnzuge zur Verfügung gestellt wurden.

In der Kofener Kaserne, wo zur Zeit der Massenheimhassungen die Transportzentrale für die gefangenen Russen bestand, hatte die Kommission ein großes Magazin mit Kleidern, Wäsche und anderen Effekten errichtet, hatte aber dort auch eine Druckerei etabliert, wo bolschewistische Zeitungen und Druckschriften hergestellt und unter die russischen Heimkehrer verteilt wurden. Die Druckerei wurde aufgehoben, die Bekleidungsarten wurden sichergestellt. Sie füllten drei Frachtwaggons, und es war der Kommission freigestellt, diese Effekten mitzunehmen. Da die Herren darauf nicht eingewilligt haben, wurden die Pakete in die Hände der russischen

Rote-Kreuz-Mission übergeben, die in Wien, Rathausstraße Nr. 5, amtiert.

Auch die hier im Bureau der russischen Mission verwahrten Gelder, zirka eine Million Kronen, wurden sichergestellt und dürfen, da die Russen das Geld nicht mitnehmen wollten, später gleichfalls der dänischen Mission ausschließlich zur Verwendung für russische Fürsorgezwecke überlassen werden.

Die Reise geht über Bruck a. d. Leitha nach Ungarn. Die Herren sollen die Absicht haben, über Galizien heimzukehren, angeblich, weil auch dort noch Schutzgeholene mitheimzunehmen sind. Ob ihnen diese Route gestattet werden wird, hängt von den in Budapest amtierenden französischen Militärs ab.